



GEMEINDEBRIEF

CHRISTUSKIRCHE BERLIN – OBERSCHÖNEWEIDE
FRIEDENSKIRCHE BERLIN – NIEDERSCHÖNEWEIDE

Foto: Michael Tillmann



**Neige, HERR, dein Ohr
und höre!**

**Öffne, HERR, deine
Augen und sieh her!**

(2. Könige 19,16)

August – September 2021

Monatsspruch September: Ihr sät viel und bringt wenig ein; ihr esst und werdet doch nicht satt; ihr trinkt und bleibt doch durstig; ihr kleidet euch und keinem wird warm; und wer Geld verdient, der legt's in einen löchrigen Beutel. (Hag 1,6)

Liebe Leserinnen und Leser, jahrzehntelang hatten die Judäer aus dieser Hoffnung gelebt, dass sie einmal in ihre Stadt Jerusalem zurückkehren und den Tempel wieder errichten würden. So hatten sie die Zeit des Exils überlebt und sich ihren Glauben bewahrt. Und nun, tatsächlich freigekommen und in der alten Heimat zurück, fingen sie an, Häuser und Straßen zu bauen. Es gab viel zu tun. Der Tempel, einmal die Mitte der Stadt und ihres Lebens, war nicht mehr so wichtig, geriet wohl mehr und mehr in Vergessenheit. Der Elan des Anfangs, ihn in alter Schönheit wiederherzustellen, war ihnen abhandengekommen. Viele zogen sich ins Private zurück und füllten damit ihr Leben.

In diese Situation hinein spricht der Prophet Haggai und findet harsche Worte: Euer Leben ist nicht mehr in Ordnung, ist nicht mehr stimmig. Was ihr auch anfangt, es findet kein gutes Ende. Seht doch, wie ihr lebt. Wer die Mitte aus den Augen verliert, hat für das andere auch kein Maß.

Darum geht es in unserem Bibelwort, um Mitte und Maß. Der Prophet sagt: Wo die Mitte verloren geht, ist auch der Alltag des Lebens nicht mehr stimmig. Das Fundament muss fest sein und tragen. Für Haggai und für die Menschen seines Volkes war der Tempel die Mitte. An

diesen Ort hatten sie sich gebunden. Hier war der Ort der Gottesnähe, hier wurden Gottesdienste gefeiert, wurde geopfert und gebetet.

In der Bergpredigt Jesus' hören wir ein Wort, das ebenso von Mitte und Maß unseres Glaubens spricht: *„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“ (Mt 6,33)* Die Mitte ist die Beziehung zu Gott. Hier liegt die Verbindung zwischen Jesu Wort und dem alten Prophetentext.

Das Leben im Gottesreich hat den Vorrang und soll unsere Mitte sein. Gemeint ist hier so etwas wie ein Raum, in den man eintreten kann. Es ist eine andere Welt, Gottes Welt, eine Welt der Barmherzigkeit, des Friedens und der Versöhnung. In ihr finden Menschen das Maß, vielleicht auch ein neues Maß, hier finden sie Orientierung und Klarheit.

„So wird euch das alles zufallen.“ Alles andere wird sich schon finden, wenn die Mitte stimmt. Seht die Vögel des Himmels und die Lilien auf dem Feld, sagt Jesus. Wer auf sie schaut, kann Leichtigkeit und Gelassenheit für alles andere lernen. Sie machen es uns vor, wie es sein kann, sich alles zufallen zu lassen.

Herzliche Grüße von Annette Schwer.

ABSCHIED – VAKANZ - NEUANFANG

Am 29. August 2021 werden wir unsere Pfarrerin Annette Schwer mit einem Gottesdienst in den Ruhestand verabschieden.

Ihre über 25-jährige Dienstzeit in Oberschöneweide war von vielen Umbrüchen und Veränderungen begleitet. In diese Zeit fiel die Bildung der Regionen, die die Gemeinden Baumschulenweg, Johannisthal, Treptow, Ober- und Niederschöneweide näher aneinanderrückte. Die Jugendarbeit wurde gemeinsam organisiert. Durch Zuweisungskürzungen wurden Mitarbeiterstellen gekürzt, der Umfang der Arbeiten blieb aber der gleiche.

Durch die Übernahme der Pfarrstelle Niederschöneweide vor sechs Jahren wurde die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden Ober- und Niederschöneweide noch weiter intensiviert.

In der Amtszeit von Annette Schwer fanden die umfangreichen Umbau- und Sanierungsarbeiten in der Christuskirche statt und konnte sich die Kirche als Gemeinde- und Stadtteilzentrum etablieren.

Nach dem Gottesdienst am 29.08.2021 um 14:00 Uhr werden wir Gelegenheit haben, Annette Schwer für die geleistete Arbeit auf das Herzlichste zu danken.

Am 11.06.2021 stellte sich in der Christuskirche Pfarrer Thomas Jabs vor. Er wurde als Bewerber vom Konsistorium ausgewählt, um die Stellen in Ober- und Niederschöneweide ab Oktober zu besetzen. Die Gemeindekirchenräte der Region hatten die Möglichkeit, Herrn

Jabs kennenzulernen. Er ist ein Pfarrer, der seine bisherige Wirkungsstätte in der Gemeinde Mahlsdorf hat und seine Erfahrungen in Schöneweide einbringen möchte.

Da es keine Einwände gegen den Konsistorialvorschlag gab, wird sich Pfarrer Jabs am 08.08.2021 um 10:00 Uhr den Gemeinden in einem Gottesdienst in Niederschöneweide vorstellen. Anschließend wird es für die GKR und die Gemeindebeiräte nochmals eine Gesprächsrunde geben. Wenn dann keine grundlegenden Einsprüche gegen ihn vorgebracht werden, wird er am 03.10.2021 um 14:00 Uhr in Oberschöneweide in seine neue Stelle eingeführt.

In der Übergangszeit wird die Vakanzverwaltung in Oberschöneweide Frau Pfarrerin Ute Pfeiffer, die zurzeit in Baumschulenweg ihren Dienst versieht, übernehmen. In Niederschöneweide ist für diese Aufgabe Herr Pfarrer Andreas Döhle aus Treptow zuständig.

Kontakt:

Frau Pfn. Ute Pfeiffer
Tel.: 030 53 21 26 76
ute.pfeiffer@kirche-baumschulenweg.de

Herr Pfr. Andreas Döhle
Tel. 030 53026720
a.doehle@ekbo.de

Rainer Noak
für die Gemeindekirchenräte aus
Nieder- und Oberschöneweide

Und wieder zurück aus der Elternzeit...



Ein fröhliches Hallo, ich bin wieder da –
und freue mich sehr 😊

Im Juli 2020 hat mich mein kleiner Sohn Justus zur zweifachen Mama gemacht. Ich habe ein Jahr Auszeit genommen und starte mit der Singschul-fahrt im August wieder in den Gemeinden.

Oh, wie bin ich schon gespannt, viele bekannte Gesichter wiederzusehen und zu staunen, wie groß die Kinder in den KiKi-Gruppen und in den Kita-gruppen geworden sind.

Ich hoffe sehr, dass im August wieder ein bisschen mehr Stabilität und Leichtigkeit für alle Kinder zu-rückkommen kann. Viele Angebote und Feiern warten auf Euch – lasst Euch überraschen.

Wie gehabt teilen sich meine 70% für die Arbeit mit Kindern und Familien in den Ev. Kirchengemeinden Treptow, Baumschulenweg und Oberschöne-weide.

Herzlich, Sabrina Führer

Da die Konfirmation zu Pfingsten auf Grund der Corona Situation verschoben werden musste, freuen wir uns nun darauf, wenn im September endlich 10 Jugendliche gemeinsam mit den Familien und Freunden in der Kirche zum Vaterhaus, Baumschulenweg ihre Konfirmation feiern können. Der Gottesdienst wird gestaltet durch Pfarrerin Ute Pfeiffer, Jugendreferent Friedrich Böhme und Gemeindepädagogin Mandy Endter, die musikalische Leitung übernimmt Barbora Yhee mit dem Jugendchor!



Paulus – Kiki-Fahrt? Kindersommerrüstzeit? – auf jeden Fall jede Menge Spaß

Auch in diesem Jahr war es lange nicht sicher, ob wir uns wieder mit den Kindern auf den Weg zu einer Fahrt können. Noch im Mai, also noch lange bevor es uns von den Vorschriften her erlaubt war, entschieden wir: JA, dieses Jahr fahren wir. Absagen können wir kurzfristig immer noch. Wir mussten nicht absagen.

50 Kinder, 8 Teamer (ehrenamtliche jugendliche Helfer), und 3 hauptamtliche Mitarbeiter machten sich auf den Weg ins Löwenberger Land



nördlich von Oranienburg. Neben Sonnentagen, Baden, Regentagen und dem Besuch des Tier- und Saurierparks in Germendorf wartete manch zwischenmenschliche Herausforderung auf uns. Das Zusammenleben so vieler Menschen auf engem Raum musste von allen wieder gelernt werden. Nach einigem Hin und Her funktionierte das zunehmend besser.

Auch Paulus (der aus der Bibel) war mitten unter uns. Gemeinsam mit den Teamern übertrugen wir einige der biblischen Szenen in eine schauspielerische Darstellung. Die Kinder fieberten mit, wenn Cleverus, Agent der römischen Herrschenden, Paulus und andere Chris-

ten verfolgte. Wir schrieben Briefe, wie Paulus, wir zogen Kerzen, halfen Paulus auf seinen Reisen über manchen „Fluss“ oder auch aus dem Gefängnis, bauten Schiffe und schickten die Kinder mit Tablets in der Hand um den nahegelegenen See, wo sie mit Hilfe der Actionbound-App viele Aufgaben rund um die Reisen des Paulus lösen mussten.

Den Regentag nutzten wir zum Ausruhen, schauten einen Film und bereiteten vor allem den Abschlussabend vor, der unter dem Motto „Ein Leibviele Glieder“ stand.

Jede und jeder konnte mit seinem Talent zu einer großartigen Party am letzten Abend beitragen. Manche Kinder konnten Zaubern, Kartentricks, Jonglieren, Tanzen oder man führte kleine Theaterstücke vor, selbst ein Puppenspieler mit seiner lebendigen Puppe trat für uns auf.

Eine tolle Woche, durchaus mit Höhen und Tiefen, ging viel zu schnell vorbei. Hoffen wir, dass uns diese Normalität erhalten bleibt.

Es grüßen herzlich
Mandy Endter, Johannes Steude und Matthias Liebelt

BERICHT aus der KITA in OSW

Liebe Gemeinde,
vor einem Monat haben wir
unser Zuckertütenfest gefeiert.

Unsere Fine und unser
Norbert sind mit den Vorschulkindern zum großen
Ritterspielplatz nach Berlin-
Rudow gefahren. Während
sich dort die Kinder so richtig
austoben konnten, hat das
Team fleißig den Garten
geschmückt.

Um 16:00 Uhr ging es dann los. Alle
Eltern und Geschwister standen Spalier
in der Gemeindekirche und applaudierten
kräftig und stolz, als ihre kleinen
Großen die Kirche betraten.

Seit vielen, vielen Jahren haben wir die
Tradition, dass die Kinder ihre Zuckertü-

te abholen dürfen,
nachdem ihr eigenes
individuelles
Abschiedsge-
dicht vorgetragen
wurde. Sowohl die
Kinder, als auch die
Eltern haben fleißig
mitgeraten, welches
Kind wohl in diesem
Abschiedsge-

dicht gemeint ist. Als die
Kinder nach vorne gingen,
um sich ihre Zuckertüte
abzuholen, wurde so
manche Träne bei den
Eltern verdrückt.

Besonders hervorheben
möchte ich die diesjäh-
rige Segnung der Vorschul-
kinder, denn es war
leider das letzte Mal,
dass unsere Pfarrerin
Annette Schwer die
herzerwärmende
Segnung durchführte.
Wir wünschen ihr
alles erdenklich Gute
für den neuen
Lebensabschnitt.



Nach einem Abschlusslied
der Vorschulkinder gab es
eine besondere Überraschung.
Ein Vater unserer Kita
wartete mit Stelzen und
Trompete vor der Kirche und
sorgte auch in der Kita,
zusammen mit seinem
Kollegen, für herzlich
lustige Momente mit seiner
Unterhaltungsshow.

In diesem Jahr haben sich
die Eltern etwas Großartiges
für uns Erzieher überlegt.
Wir haben eine wundervolle
Holzbank für den Garten
bekommen, in der sich
jedes Kind mit Handabdruck
verewigen konnte. Vielen
lieben Dank an alle Eltern
des Kindergartens!



Dann ging es aber erst
so richtig los für unsere
Kinder. Wir haben
wunderschöne Luftballons
mit den Wünschen der
Kinder in die Lüfte steigen
lassen und den Eltern
tschüss gesagt. Nun

begann die Kitaübernachtung!
Wir haben in unserer Halle
eine riesige Party geschmissen,
mit Konfetti, Nebelmaschine
und ganz viel Musik. Die
Kinder wurden durch den
Rasensprenger gescheucht
und haben die letzten Reste
des Essens genascht. Abends
sind alle müde aber glücklich
in die Betten gefallen.

Es war wieder einmal ein
wundervolles Fest, an dem
wir sie unbedingt teilhaben
lassen wollten.

Ihr Kindergarten team

Spendenstand für die Emporen der Christuskirche im Juli 2021

Inzwischen sind Spenden in Höhe von 21.000 € eingegangen. Allen, die mit großen und kleinen Beiträgen dazu geholfen haben, sei hiermit sehr herzlich gedankt. Die Denkmalschutzbehörde im Bezirksamt Treptow - Köpenick hat großes Interesse daran, dass die Restaurierung zustande kommt und unterstützt die Gemeinde bei der Suche nach TextilrestauratorInnen, die ein Angebot vorlegen und die Arbeiten ausführen können. Wie weit wir mit den gesammelten Spenden kommen und welche Summe

dann letztlich gebraucht wird, lässt sich jetzt noch nicht sagen. Also bleiben Sie bitte dran und helfen Sie weiterhin mit ihren Spenden! Und haben Sie im Voraus dafür schon herzlichen Dank! Wir wissen es wohl zu schätzen, dass gerade unter den Senioren eine so große Bereitschaft besteht, dieses langfristige Projekt zu unterstützen. Sobald es neue Entwicklungen gibt, wird die Gemeinde darüber informiert werden.

Annette Schwer.

(Für den Gemeindegemeinderat).

Pfadfinder

Der Pfadfinderstamm Alexander von Humboldt möchte seine ehrenamtliche Pfadfinderarbeit nach den Sommerferien wieder aufnehmen. Aufgrund des beruflichen Wegganges von Gruppenleitern sowie bedingt durch die Corona-Vorschriften mussten die gemeinsamen Treffen zuletzt ausfallen.

Nun soll gemeinsam mit der Kirchengemeinde sowie der VCP Landesebene (Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder) nach Lösungen gesucht

werden, wie die Pfadfinderarbeit künftig gestaltet werden kann. Geplant ist, die Gruppenstunden bis auf weiteres mit den bereits angemeldeten Kindern und Jugendlichen weiterzuführen.

Der Pfadfinderstamm wurde 2008 gegründet und trifft sich seit dem im Keller des Gemeindehauses (ehem. Nachtcafé) zu den Gruppenstunden, zu Wochenendausflügen sowie regelmäßigen Fahrten und Lagern in den Ferien.

Oliver Schiller

Zur Erinnerung!!! – Gemeindefreizeit in Sternhagen

Die Gemeindefreizeit in Sternhagen findet an dem Wochenende vom **17. bis zum 19. September** statt.

Wer Lust hat, sich auf ein gemeinsames, Freizeitwochenende in herrlicher Landschaft und einem rustikalen Quartier, mit netten Leuten und einem geistlichen Rahmen einzulassen, der melde sich bitte **bis 15. August** im Gemeindebüro

direkt, telefonisch oder per Mail an. Damit wir noch gemeinsam planen können.

Es gibt schon einige, die sich auf dieses Wochenende freuen!



Wie tragen Religionen zum Frieden in der Stadt bei?



Während der Interkulturellen Woche vom 13. September bis zum 04. Oktober sind wir mit dem Begegnungs- und Ausstellungszelt „Facetten des Glaubens“ von ESTAruppin e. V. an öffentlichen Orten in Treptow-Köpenick unterwegs und wollen dieser Frage auf den Grund gehen. Im Zelt gibt es Material zu Religionen, Glaube und Identität zu entdecken. Vor dem Zelt gibt es Raum für Gespräche: über das, was Menschen ärgert, was uns im Leben wichtig ist, was Heimat und Zugehörigkeit bedeutet; darum, was uns als Gesellschaft zusammenhält und warum Menschen glauben, was sie glauben... Wir lassen uns überraschen! Haben Sie Lust, ins Gespräch zu kommen und die Perspektiven anderer Menschen zu hören?

Wir laden Sie ein, mit uns gemeinsam am Zelt in den Dialog mit Passant:innen zu treten.

Es wird dafür zwei Vorbereitungsworkshops zur Auswahl geben:
am **Donnerstag, 19.08.2021: 14:00 bis 18:00 Uhr** und
am **Freitag, 20.08.2021: 10:00 bis 14:00 Uhr.**

Inhalte des Workshops werden sein:

- Wozu gehen wir mit diesem Zelt in den Öffentlichen Raum?
- Welche persönliche Haltung ist notwendig für einen offenen Dialog?
- Frage & Antwort mit Personen, die die Ausstellung „Facetten des Glaubens“ erarbeitet haben und damit bereits in Brandenburg getourt sind (mit Expert:innen von Al Salam e.V und ESTAruppin e.V. (www.estaruppin.de))
- Umgang mit möglichen (und befürchteten) Situationen am Stand
- Austausch: Was sind geeignete Orte und Gelegenheiten für dieses Zelt? – und Wie kann es danach weitergehen?

Bitte melden Sie sich bis zum 13.08.2021 bei Felicitas Höck an:

hoeck@kommunale-oekumene.de

Den Ort geben wir nach Anmeldung bekannt. Eine Workshop-Teilnahme verpflichtet nicht dazu, bei der Interkulturellen Woche dabei zu sein – schauen Sie vorbei und entscheiden Sie dann, ob Sie mitmachen wollen. Die Workshops finden draußen unter Einhaltung der Regeln zur Eindämmung der Corona-Pandemie statt.

Einladung zur Gedenkveranstaltung „13. August 1961 – Bau der Berliner Mauer. Die Mauer – verschwunden. Die Grenze – überwunden?“

Die Ev. Kirchenkreise Lichtenberg-Oberspree und Neukölln laden am Freitag, 13. August 2021, um 17:00 Uhr in die Tabeakirche, Sonnenallee 311, zur gemeinsamen Gedenkveranstaltung „13. August 1961 – Bau der Berliner Mauer. Die Mauer – verschwunden. Die Grenze – überwunden?“ ein.

Nach der Begrüßung durch die Bezirksbürgermeister von Neukölln und Trep-tow-Köpenick, Martin Hikel und Oliver Igel, ist ein gemeinsamer Spaziergang am Heidekampgraben, dem ehemaligen Grenzstreifen und heutigen Mauerweg, geplant. Dort werden gegen 18:00 Uhr Zeitzegen über Ihre Erfahrungen mit Mauerbau und dem Leben im geteilten Berlin berichten. Für Getränke am Mauerweg ist gesorgt.

Begleitet von der „New Orleans Brass Band“ führt der Weg anschließend weiter zur Kirche „Zum Vaterhaus“, Baum-schulenstraße 82. Nach einem kleinen Imbiss vor der Kirche ab 19:00 Uhr be-schließt der Schriftsteller und Journalist

Christoph Dieckmann um 19:30 Uhr mit einer Lesung aus seinem neuen Buch „Woher sind wir geboren: Deutsche Welt- und Heimreisen“ den Abend. Die Veranstaltung endet gegen 21:00 Uhr.

Die Motivation für diese Veranstaltung und der geplante gemeinsame Spazier-gang von West nach Ost liegt für Hans-Georg Furian, Superintendent aus Lich-tenberg-Oberspree, auf der Hand: „Die Menschen einer Stadt, eines Landes wur-den vor 60 Jahren voneinander ge-trennt – absurd und grausam. Wir erin-nern heute daran – traurig und gleich-zeitig froh, dass es diese Mauer schon lange nicht mehr gibt.“

Bitte beachten Sie: Insgesamt ist der Weg von der Tabea-Kirche über den Mauerweg bis zur Kirche „Zum Vaterhaus“ etwa 2,5 Kilometer lang.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Falls Sie Interesse haben zu kommen, würden sich die Veranstalter über eine E-Mail an suptur@kklios.de freuen, um entsprechend planen zu können.



Eine jüdische Stimme

„Wenn ich dein vergesse, Jerusalem, soll meine rechte Hand verdorren, meine Zunge soll am Gaumen kleben, wenn ich deiner nicht gedenke.“

Diese Worte des 137. Psalms widerspiegeln die Bedeutung der Zionsstadt für Israel. Hier stand der Tempel, in dem Gottes Gegenwart unmittelbar spürbar war, die Stadt war religiöses und politisches Zentrum. Doch mit der Zerstörung von Heiligtum und Stadt durch die Römer im Jahr 70 n. war Israel seiner Mitte beraubt, das Volk wurde auf Jahrhunderte ins Exil getrieben. An diese Katastrophe erinnert Tischah Be'Av, der Trauertag, der mit Fasten und Trauergesängen verbracht wird. Das Rezitieren biblischer Klagelieder vergegenwärtigt den Verlust.

Doch das Judentum verharrte nicht in der Zerstörung. Jerusalem blieb als Fokus präsent, indem die Gebete dorthin ausgerichtet werden, in Feier- und Fastentagen wie auch bei traurigen wie freudigen Anlässen der Stadt gedacht wird. Aber jüdisches Leben ging weiter und kehrte nach Jerusalem zurück. Bis heute eint Menschen weltweit die Hoffnung auf Zion als Ort, wo „*Liebe und Wahrheit sich begegnen, Gerechtigkeit und Frieden sich küssen*“ (Ps 85, 11).

Rabbinerin Dr.in Ulrike Offenberg

Eine christliche Stimme

Die Geschichte des „Israelsonntags“ ist wie ein Spiegel und zeigt, wie evangelische Christinnen und Christen jüdische Geschichte und Gegenwart wahrgenommen haben. Am 10. Sonntag nach dem Trinitatisfest – im zeitlichen Umfeld des jüdischen Gedenktags Tischa B'av – wurde seit dem Hochmittelalter in christlichen Gottesdiensten ein Abschnitt aus dem Lukasevangelium gelesen, in dem Jesus über Jerusalem weint und die Zerstörung der Stadt ankündigt (Lk 19,41–48). In der Reformation gewann dieser Tag als „Gedenktag der Zerstörung Jerusalems“ an Bedeutung. Viel zu häufig wurde Lk 19 dabei als Hinweis auf die vermeintliche ‚Verwerfung‘ des jüdischen Volkes verstanden, weil

es Jesus nicht als Messias erkannt habe. Einige wenige Gemeinden feierten aber auch Klagegottesdienste und brachten eigene Not im Lichte der „Zerstörung Jerusalems“ vor Gott. Erst durch den jüdisch-christlichen Dialog wurde der Israelsonntag zu einem Tag der Freude über die bleibende Erwählung von Jüdinnen und Juden und der Entdeckung dessen, was Juden und Christen verbindet. Davon erzählt das neue Evangelium des Tages (Mk 12,28–34), das auch in der katholischen Leseordnung begegnet. So bedeutet der Tag die Chance zu einem Gedenken, das in eine gemeinsame Zukunft weist und alter wie neuer Judenfeindschaft entschieden entgegentritt.

Alexander Deeg

Verbunden im Gedenken

Tischa B'av beziehungsweise Israelsonntag

Am 9. Av erinnern Jüdinnen und Juden die Zerstörung des Jerusalemer Tempels. Christinnen und Christen früherer Zeiten deuteten sie als Gericht Gottes. Heute bekräftigen die Kirchen ihre Verbundenheit mit dem jüdischen Volk – evangelische Christinnen und Christen am Israelsonntag. Aufeinander achtgeben!

#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst

ANGEBOTE in NIEDER- und OBERSCHÖNEWEIDE



Seniorenandacht: (in der Friedenskirche)

17.08.2021 15:00 Uhr
Im September ist Pause.

Kinderkirche

Angebote sind in Planung und werden rechtzeitig mitgeteilt!

Kontakt: Mandy Endter, Tel.: 0176 – 72 33 74 66

KiKi-Treff (im Gemeinderaum, hinterer Eingang)

mittwochs 15:30 Uhr für Kinder der 1.-3. Klasse

mittwochs 16:30 Uhr für Kinder der 4.-6. Klasse



Kontakt: Sabrina Führer, Tel.: 0176 – 73 55 04 12

Mail: fuehrer@ev-kirche-oberschoeneweide.de

Pfadfinder (im Pfadfinderkeller unter dem Gemeindehaus)

Neustart der Gruppen im September

Kontakt: Noelle Hawich, Tel.: 0171 – 582 41 61

Mail: info@vcp-oberschoeneweide.de

Männerkreis (im Gemeinderaum, hinterer Eingang)

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, 19:30 Uhr im Gemeinderaum

Kontakt: maenner-osw@web.de

Seniorenandacht: (in der Christuskirche)

24.08.2021 15:00 Uhr

15.09.2021 15:00 Uhr mit Bernd Böttcher

Wir lesen die Bibel

19.08.2021 18:00 Uhr Gemeinderaum, Pfarrerin Schwer

Im September ist Pause.

Regionale Angebote

Junge Gemeinde: dienstags 19:00 Uhr

Junge Gemeinde 2.0: donnerstags 19:00 Uhr

Konfirmationsvorbereitung: mittwochs 17:00 Uhr

Alle regionalen Angebote der Konfirmanden- und Jugendarbeit finden zurzeit digital statt. Informationen dazu erhalten Sie bei Mandy Endter

Kontakt: m.endter@kklios.de; Tel.: 0176 - 72 33 74 66

GOTTESDIENSTE



Niederschöneeweide

Oberschöneeweide

01. August 2021

9. So. n. Trinitatis

11:00 Uhr
gemeinsamer Gottesdienst
H. Böttcher
Christuskirche

08. August 2021

10. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr
gemeinsamer Gottesdienst zur Vorstellung von
Pf. Jabs, mit Kindergottesdienst
Pf. Jabs
Friedenskirche

15. August 2021

11. So. n. Trinitatis

09:30 Uhr
mit Segnung der
Schulkinder
Pfn. Schwer/Kita-Team

11:00 Uhr
mit Taufen und
Abendmahl
Pfn. Schwer

22. August 2021

12. So. n. Trinitatis

11:00 Uhr
gemeinsamer Gottesdienst
H. Böttcher
Christuskirche

29. August 2021

13. So. n. Trinitatis

14:00 Uhr
gemeinsamer Gottesdienst mit Verabschiedung
von Pfn. Schwer und Kindergottesdienst
Sup. Furian / Pfn. Schwer
Christuskirche

Gottesdienste im **Pflegeheim Katharinenhof** (Bruno-Bürgel-Weg 1-5):

Am 19. August, um 16:00 Uhr

Hausgottesdienste in **St. Konrad** (Antoniuskirchstraße 3):

Am 26. August und 30. September, jeweils um 16:00 Uhr im Raum Miteinander

Kindergottesdienste mit den Kindern der Kita:

Niederschöneeweide: 19. August und 16. September,
jeweils um 09:30 Uhr in der Kirche

Oberschöneeweide: 14. September, um 09:30 Uhr in der Taufkapelle .



	Niederschöneweide	Oberschöneweide
05. September 2021 14. So. n. Trinitatis	09:30 Uhr H. Hoffmann	11:00 Uhr H. Hoffmann
12. September 2021 15. So. n. Trinitatis	11:00 Uhr Jugendgottesdienst des Kirchenkreises mit Einführung von Herrn Böhme Gem.-Päd. Endter / H. Böhme Christuskirche	
18. September 2021	10:00 Uhr Regionale Konfirmation Pfn. Pfeiffer-Gem.-Päd. Endter Kirche Baumschulenweg	
19. September 2021 16. So. n. Trinitatis	11:00 Uhr Erntedankfest mit den Kindern der Kita Pfn. Pfeiffer / Kita-Team Christuskirche	
26. September 2021 17. So. n. Trinitatis	09:30 Uhr Fr. Dr. Noak	11:00 Uhr Fr. Dr. Noak
03. Oktober 2021 18. So. n. Trinitatis	14:00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst zur Einführung v. Pf. Jabs mit Kindergottesdienst Sup. Furian / Pf. Jabs Christuskirche	

#wer's glaubt...

...wird anders handeln, lieben, hoffen und mehr Selbstvertrauen haben!

Wenn andere an uns glauben, dann bekommen wir ungeahnte Kräfte. Dass Gott uns mit Namen kennt und an das Gute in uns glaubt – das wollen wir mit Euch gemeinsam erleben. Wir geben Freiraum und neue Methoden, nehmen Euch ernst und sind jedes Mal überwältigt von den Ergebnissen.

Wir laden Euch zu einem Erlebnis-Gottesdienst in die Christuskirche nach Oberschöneweide ein. Am Sonntag, 12. September, könnt Ihr um 11:00 Uhr den Vers (Mk 9,24) aus dem Markusevangelium auseinandernehmen und ausprobieren wie er sich anfühlt.

Im Namen des Teams

Kreisjugendreferent Friedrich Böhme

FREUD und LEID



...zum:

70. Geb.: Karl Stein, Gerd Peth (beide NSW), Dieter Berger (OSW)

75. Geb.: Horst-Peter Stache (OSW)

80. Geb.: Anja Hilbert (NSW), Elena Sifrid, Gertraud Dunker, Viktor Schmal
(alle OSW)

85. Geb.: Gerhard Rott (NSW), Dr. Christian Straube, Dr. Sigrid Schulz, Ingeborg
Voland, Roswitha Würkert (alle OSW)

86. Geb.: Hildegard Scholz, Christa Poguntke (beide NSW)

87. Geb.: Gisela Marx, Edith Köhler, Edith Baumgart, Sibylle Dressler, Helga
Wehde, Liselotte Straube (alle OSW)

88. Geb.: Wilma Kassner (OSW), Oswald Lange (NSW)

89. Geb.: Ingeborg Kurzmann (NSW), Fred Rieck (OSW)

90. Geb.: Dr. Hans-Joachim Kleinschmidt (OSW), Siegfried Höffler, Dr. Günther
Bull, Hans Brückner, Doris Gladis, Gerda Nitschke , Käte Bielefeldt
(alle NSW),

91. Geb.: Eva Lipski(NSW)

94. Geb.: Ingeborg Richter (NSW)

Wir gratulieren den Geburtstagskindern der Monate August und September und wünschen alles Gute und Gottes Segen für das neue Lebensjahr.

Wenn Sie im Gemeindebrief nicht als Geburtstagskind erwähnt werden möchten, geben Sie bitte in unserem Büro Bescheid.



Diamantene Hochzeit:

04.07.2021 **Anneliese** und **Dieter Nowatzky** in der Friedenskirche

07.07.2021 **Gisela** und **Wolfgang Seyfarth**, in der Christuskirche



13.06.2021: **Anton Henschel** und **Pius Semmler** in der Christuskirche



Verstorben und mit kirchlichem Geleit bestattet:

Frau **Brunhilde Ebel**, im Alter von 91 Jahren

Frau **Anna Kujas**, im Alter von 84 Jahren,

Frau **Ursula Työr**, im Alter von 92 Jahren,
alle zuletzt wohnhaft in Oberschöneweide

Nichts unmöglich! - Einige Anmerkungen zur Geschichte der christlichen Mission (1. Teil)

Dr. Bettina Noak

Umbrüche

Das jüngste Zukunftspapier unserer evangelischen Kirche („Hinaus ins Weite - Kirche auf gutem Grund“, veröffentlicht im November 2020) bekennt sich eindeutig zum Missionsauftrag. Dort heißt es: „Als Kirche folgen wir Gottes Weg in die Welt und zu den Menschen (missio dei). Gott schenkt Versöhnung. Er hat in Christus die Welt [...] mit sich versöhnt (2 Kor 5, 19). Wir leben aus der Kraft dieser Versöhnung und lassen uns hineinnehmen in Gottes ‚Mission‘“. Vor diesem Hintergrund sollen in diesem Artikel einige Aspekte zur Geschichte der Inneren Mission betrachtet werden, nachdem im vorherigen Gemeindebrief die „Äußere Mission“ Thema war.

Wenn man sich etwas „mit der Geschichte der Inneren Mission beschäftigt, kommt man zunächst zu der profanen Erkenntnis, dass wir mit unseren Problemen heute keineswegs allein stehen. Gesellschaftliche Umbrüche, Kriege, tiefe soziale Spannungen, der Einfluss neuer Medien, Migrationsströme, Wachstum der Städte, Entvölkerung des ländlichen Raumes, Mitgliederschwund der Kirchen, Kirchenferne, ja selbst Kirchenfeindschaft in der Gesellschaft, Unkenntnis der frohen Botschaft des Evangeliums, Aberglaube und Glaube an Verschwörungstheorien und falsche Heilslehren begegnen uns nicht nur heute. Sie sind typisch für viele Perioden in der (Kirchen-)Geschichte, vom Hohen Mittelalter über die Reformationszeit, den Dreißigjährigen Krieg bis ins 18. Jahrhundert hinein, das einen fast dauerhaf-

ten Kriegszustand innerhalb Europas erleiden musste. Noch stärker kommen diese Probleme jedoch seit der Herausbildung der Industriegesellschaft und des modernen Kapitalismus ab dem 19. Jahrhundert zum Tragen. Die schrankenlose kapitalistische Ausbeutung des Menschen und der Natur, die „kein anderes Band zwischen Mensch und Mensch übriggelassen [hat] als die gefühllose, bare Zahlung“ (Karl Marx), sie war und ist eine Herausforderung für alle, die darauf nicht nur mit politischen Programmen, sondern mit dem Geist des Evangeliums antworten wollen.

Akteure

Wenn wir uns zwei der bekanntesten Vertreter der Inneren Mission anschauen, dann sehen wir auch in ihren Biographien, wie sehr ihr Wirken vom sich herausbildenden Kapitalismus beeinflusst war.

Johannes Evangelista Goßner (1773-1858) entstammte dem katholisch-bäuerlichen Milieu in Bayerisch Schwaben. Er wurde 1796 zum katholischen Priester geweiht. Schon früh kam er mit den verschiedenen, damals in Europa gängigen christlichen Erweckungsbewegungen in Kontakt und setzte sich für ein ökumenisches Verständnis des Christentums ein. Während der napoleonischen Kriege am Anfang des 19. Jahrhunderts wurde ihm das Elend der Bevölkerung und die Notwendigkeit bewusst, neben Predigt und Seelsorge auch für Krankenpflege und geistliche Bildung der Menschen zu streiten. Damit treten in seiner Tätigkeit zwei Grundpfeiler der

Innen Mission hervor: die Hebung des Bildungsniveaus der Menschen, die sich nicht auf Faktenwissen beschränkt, sondern deutlich zur „Herzensbildung“ im Sinne des Evangeliums und der Nächstenliebe beitragen will sowie die Hinwendung zu den Kranken und Hilfsbedürftigen am Rande der Gesellschaft. Wegen seiner unvoreingenommenen Tätigkeit wurde Goßner von der katholischen Amtskirche immer wieder gemäßigelt. Nach längerer geistiger Suche trat er 1826 zur Evangelischen Kirche in Preußen über, ging nach Berlin und bekleidete dort verschiedene evangelische Predigerstellen. Er nimmt sich zunächst besonders des Elends der Menschen in den Berliner Vorstädten an, die am Rande der frühindustriellen Gesellschaft leben müssen. 1836 gründet er das erste evangelische Krankenhaus in Berlin (aus dem später das Königin-Elisabeth-Hospital hervorgeht). Gleichzeitig sendet er 1837 zwölf Missionare nach Australien aus. Innere und äußere Mission sind für ihn zwei Seiten des einen Auftrages, die frohe Botschaft mit der tätigen Nächstenliebe zu verbinden. Die Missionare sollen, wie es auch in der Herrnhuter Mission üblich war, mit den Menschen leben und arbeiten, ihre Sorgen teilen und mit ihnen gemeinsam für ein Leben in Würde und Gerechtigkeit streiten. Aus Goßners Initiative geht die bis heute tätige *Gossner Mission* hervor, die nicht nur in der Äußeren Mission aktiv ist, sondern nach dem Zweiten Weltkrieg auch in Ost- und Westdeutschland für die Innere Mission arbeitet, zunächst in den zerstörten Dörfern des Oderbruchs und später als kirchlicher Dienst in der Industriegesellschaft.

Daher profitierte unsere Gemeinde in

Oberschönevide in den Zeiten des industriellen Umbruchs in unserem Stadtteil von der Hilfe der Gossner Mission. 1995 unterstützten wir als Gemeinde den Protest der Beschäftigten des Transformatorenwerkes Oberspree (TRO) gegen die Werksschließung. Begleitet wurden wir dabei von Michael Sturm, der als Vertreter der Gossner Mission mit uns seine Erfahrungen in der Industriearbeitermission Westdeutschlands teilte und uns ermutigte, uns als Gemeinde direkt für den Erhalt der Arbeitsplätze einzusetzen.

Die Innere Mission war und ist selbstverständlich das Werk mutiger Männer und Frauen. Daher sei als zweites Beispiel hier das Wirken von *Eva von Tiele-Winckler* (1866-1930) angeführt.

Sie entstammte völlig anderen Verhältnissen als J.E. Goßner. Geboren wurde sie 1866 auf Schloss Miechowitz (bei Beuthen) in Oberschlesien als Tochter einer geadelten Industriellenfamilie, die unter anderem durch den oberschlesischen Kohlebergbau und Großgrundbesitz zu Reichtum gelangt war. Ihre Mutter war katholisch, der Vater hingegen evangelisch. Sie wuchs also in einem ökumenischen Milieu auf. Als Eva dreizehn Jahre alt war, starb ihre Mutter. Sie wurde danach von ihrer evangelischen Stiefmutter im Geist unserer Kirche erzogen. Dieser Bruch in ihrem Leben führte dazu, dass sie sich schon sehr früh tiefgründig mit religiösen Fragen auseinandersetzte. Ihr eigentliches Erweckungserlebnis datierte sie später auf das Jahr 1882: Bei der Lektüre des Johannesevangeliums wird ihr schlagartig klar, dass Jesus als der gute Hirte sie persönlich zu einem „Doppelstrom der Liebe“ führen wollte: der Liebe zum

Herrn und zu den Armen. Beides lässt sich nun für sie nicht mehr trennen. Den Widerstand ihres Vaters überwindend, der für sie die typische Karriere einer höheren Tochter als Ehefrau und Mutter nach standesgemäßer Heirat vorgesehen hatte, wird sie ab 1887 bei Friedrich von Bodelschwingh in Bethel bei Bielefeld als Diakonisse ausgebildet. Sie lernt im Diakonissenmutterhaus Sarepta den harten Krankenpflegealltag kennen, setzt ihre ganze Persönlichkeit, manchmal über ihre Kraft, für diese Ausbildung ein. 1888 kehrt sie zurück in ihre schlesische Heimat und beginnt, zunächst in zwei Zimmern des elterlichen Schlosses, ihre Arbeit für die im Kohlerevier verelendeten Mütter, Kinder und Alten. Immer wieder wird ihre Tätigkeit durch Krankheitsschübe unterbrochen, denn das Elend der Bevölkerung lässt sie nicht unberührt. Später schreibt sie darüber: „Die körperliche Anstrengung war ja nicht das Schlimmste, aber Tag für Tag die Leiden der Kinder zu sehen und den Schmerz der Eltern, besonders der Mütter, das ging über meine Kräfte“. Wie andere Protagonisten der Inneren Mission auch überwand sie Erschöpfung und Zweifel, indem sie „anfang, Gott Unmögliches zuzutrauen“. 1890 wurde der „Friedenshort“ eingeweiht, ein – unter anderem mit ihrem Familienvermögen – neu erbautes Haus, das verlassene Kinder, Behinderte und Alte aufnahm. Als Einsegnungsspruch des Hauses wählte Eva von Tiele-Winckler das auch uns so vertraute Wort: „Brich dem Hungrigen dein Brot und die, so im Elend sind, führe in dein Haus“ (Jesaja 58,7). 1892 gründet sie, mit Unterstützung von Bodelschwinghs, eine eigene Diakonissen-

Schwesternschaft, deren Leiterin sie wird. Im Laufe der Zeit schließen sich mehr als 1000 Frauen dieser später deutschlandweit wirkenden Vereinigung an, Frauen aus allen Schichten der Gesellschaft, aus vielen verschiedenen Ländern, von denen einige übrigens auch in der Äußeren Mission tätig sind.

Von Miechowitz aus entsteht nun unter anderem ein Netzwerk von sogenannten „Kinderheimaten“. Eva von Tiele-Winckler vertritt einen modernen Erziehungsansatz, der die verlassenen Kinder in familienähnlichen, von einer Diakonisse geleiteten Gemeinschaften unterbringen möchte, um der Vermassung und Vereinsamung entgegenzuwirken, die damals noch in den großen Waisenhäusern an der Tagesordnung ist. Neben ihrer karitativen Tätigkeit ist sie publizistisch tätig. Ihre letzte Schrift, in der sie die Summe ihrer Erfahrungen niederlegt, trägt den Titel „Nichts unmöglich!“ (erschienen 1929). Er könnte als Lebensmotto über der Arbeit so vieler Vertreter der Inneren Mission stehen, die vor der Größe des Elends und der Schwäche ihrer Kräfte nicht zurückschreckten, sondern darauf vertrauten, dass Gott aus kleinen Anfängen Großes erwachsen lassen kann.

Auch die Stiftung „Diakonissenhaus Friedenshort“ besteht bis heute. Im Januar 1945 eroberten sowjetische Truppen Miechowitz und richteten unter der Zivilbevölkerung ein Massaker an. Die Diakonissen konnten vorher mit den Kindern fliehen und fanden Aufnahme im Prignitzer Klosterstift Heiligengrabe, wo ein neuer „Friedenshort“ gegründet wurde. Das Mutterhaus befand sich damals und heute in Freudenberg/Westfalen, nach wie vor ist die evangelische Jugendarbeit ein Schwerpunkt der Stiftung.

„Nichts unmöglich!“

Blickt man allgemein auf die Geschichte der Inneren Mission zurück, so ist die Periode nach den beiden Weltkriegen mit dem Elend und der Entwurzelung so vieler Menschen eine Zeit des Aufbruchs. Das geschah deshalb, weil Wort und Tat für ihre Vertreter stets eine Einheit bildeten. Es wurde nicht gefragt, wem da geholfen werden musste, sondern die Hilfe stand an erster Stelle. Aber es war immer deutlich, dass diese Hilfe zu Gott hinführen sollte, da die Gesundung des Leibes und der Seele eine Einheit bilden müssen. Zur letzten Jahrtausendwende, um diesen großen Sprung zu wagen, gab es hoffnungsvolle Signale, dass die Amtskirchen ihr in der Geschichte häufig so distanzierteres Verhältnis zur Inneren Mission zu überdenken bereit waren. So waren Missionsgeschichte und Mission, das „Reden von Gott in der Welt“, das Schwerpunktthema auf der EKD-Synode 1999 in Leipzig, später gaben sowohl die evangelische wie die katholische Kirche Positionspapiere zum Thema Mission heraus. Die *Missio Dei* wurde auch, wie eingangs erwähnt, im letzten Zukunftspapier unserer Kirche im Jahre 2020 als eine Grundlage kirchlicher Arbeit benannt.

Was sind die Konsequenzen aus der Missionsgeschichte? Die Frage ist nicht so leicht zu beantworten. Aus gutem Grund sind wir vorsichtig damit geworden, vorschnell historische Lehren zu ziehen. Aber auch kritische Fragen dürfen und müssen wir natürlich stellen.

Eine der dringendsten ist vielleicht, ob missionarisches Wirken in Verkündigung, Pflege und Bildung nicht gerade jene gesellschaftlichen Verhältnisse zementiert, die Verzweiflung, Armut und Unwissenheit erst hervorgebracht haben? Immer wieder wurde und wird dieses Problem den Missionen und ihren Unterstützern vorgehalten. Ich glaube nicht, dass den Vertretern der Äußeren wie der Inneren Mission dieser Widerspruch nicht bewusst war oder dass das eine Frage ist, die nur wir Heutigen stellen. Eine Erklärung dafür, warum Menschen wie Johannes Evangelista Goßner oder Eva von Tiele-Winckler nur mittelbar politisch handelten, liegt vielleicht darin, dass sie zu einem bestimmten Zeitpunkt ihres Lebens durch das Evangelium dazu „erweckt“ wurden, die Not der in ihrer Zeit am meisten verachteten Nächsten selbst deutlich und schmerzhaft zu sehen. Sie wurden direkt und sofort in die Mission gerufen und konnten nicht warten, bis politisches Handeln die Verhältnisse verbessert haben würde. Indem ihre Arbeit aber vielen Menschen dazu verholfen hat, sich ihrer Menschenwürde erst wieder bewusst zu werden, indem sie Menschen aus allen Schichten der Gesellschaft gezeigt haben, wie Nächstenliebe und die Botschaft des Evangeliums wirklich Leben ändern und Zukunft hervorbringen können, haben sie jenseits des politischen Parteienkampfes wahrhaft Politisches geleistet.

Literaturhinweise

Die Zitate von Eva von Tiele-Winckler sind folgendem Werk entnommen:

Barbara Rohr, „...mich selbst und alles, was ich war und hatte hineinwerfen in den Jammer der Zeit“. *Würdigung von Lebenswerk und Persönlichkeit von Eva von Tiele-Winckler*. Dissertation Universität Bremen 2005.

Weitere Bücher:

Hartmut Bärend, *Wie der Blick zurück die Gemeinde nach vorn bringen kann. Ein Gang durch die Geschichte der*

kirchlichen Volksmission. Neukirchen-Vluyn 2011.

Erich Beyreuther, *Geschichte der Diakonie und der Inneren Mission in der Neuzeit*. Berlin 1962.

Thomas Klosterkamp, *Katholische Volksmission in Deutschland*. Leipzig 2002.

Charlotte Sauer, *Fremdling und Bürger. Lebensbild des Johannes Evangelista Goßner*. 2. Aufl. Berlin 1967.



Fritz von Uhde, Das Tischgebet, 1885, Alte Nationalgalerie Berlin (Quelle: wikipedia)

Fritz von Uhde (1848-1911) war ein sächsischer Kavallerieoffizier und Maler. Mit seinen religiösen Bildern stand er der Inneren Mission nahe. In diesem Gemälde tritt Jesus mitten hinein ins Leben einer armen Landarbeiterfamilie, gerufen durch ihr Tischgebet („Komm, Herr Jesu, sei unser Gast“).

KONTAKT



Gemeindebüro Katja Justus
12439 Berlin, Britzer Straße 1-3
Di 10:00 - 12:00 Uhr; Mi 14:00 - 17:00 Uhr
☎ 030 - 631 66 42 Fax 030 - 63 90 53 15
Mail: buero@friedenskircheberlin.de
www.friedenskircheberlin.de

PfarrerIn Annette Schwer ☎ 030 - 80 48 18 01
Mail: buero@friedenskircheberlin.de

Gem.-Päd. Mandy Endter *Kirche mit Kindern und
Konfirmanden und Jugendarbeit*
☎ 030 - 23 13 14 69
☎ 0176 - 72 33 74 66
Mail: m.endter@kklios.de

Kantor Martin Fehlandt ☎ 030 - 636 60 12
Mail: martinefehlandt@web.de

Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspree www.kklios.de

Kindertagesstätte

Birgit Kroll, Leiterin
12439 Berlin, Köllnische Straße 8
Mo – Fr 07:00 – 17:00 Uhr ☎ 030 - 63 90 80 08
Mail: ev.kita-nweide@gmx.de

Wir bitten Sie, Spenden oder Kirchgeld für unsere Gemeinde auf das Konto bei
der **Berliner Sparkasse** einzuzahlen:

IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65

BIC: BELADEBEXX

Bitte geben Sie als Empfänger „KVA Berlin-Südost“
und als Spendenzweck „**Niederschöneweide**“ an.

IN EIGENER SACHE:

Wir bemühen uns, unseren Gemeindebrief durch viele ehrenamtliche Arbeit so
kostengünstig wie möglich zu gestalten. Die Herstellung, wie z.B. Druck und Pa-
pier, kostet aber Geld. Wir würden uns deshalb sehr freuen, wenn Sie uns mit
einer Spende von 6,00 € im Jahr unterstützen.

(Stichwort KG Niederschöneweide oder Oberschöneweide – Gemeindebrief)

Vielen Dank, Ihre Gemeindekirchenräte

Gemeindebüro Katja Justus

12459 Berlin, Firlstraße 16

Di 15:00 – 18:00 Uhr, Do 09:00 – 12:00 Uhr

☎ 030 - 535 31 55 Fax 030 - 535 35 36

Mail: gemeinde@ev-kirche-oberschoeneweide.dewww.ev-kirche-oberschoeneweide.de

Organisation von Konzerten und Tonaufnahmen

Christiane Matis

Mail: kultur@ev-kirche-oberschoeneweide.de

PfarrerIn Annette Schwer

☎ 030 - 80 48 18 01

Mail: schwer@ev-kirche-oberschoeneweide.de**Gem.-Päd.** Sabrina Führer - *Kirche mit Kindern*

☎ 0176 – 73 55 04 12

Mail: fuehrer@ev-kirche-oberschoeneweide.deMandy Endter - *Konfirmanden und Jugendarbeit*

☎ 0176 – 72 33 74 66

Mail: mandy.endter@googlemail.com**Kantor** Martin Fehlandt

☎ 030 - 636 60 12

Mail: martinehlandt@web.de

Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspreewww.kklios.de

Kindertagesstätte

Daniela Ziegener, Leiterin

12459 Berlin, Griechische Allee 59, Garteneingang

Mo – Fr 06:30 – 17:00 Uhr

☎ 030 - 535 30 15

Mail: ev-kita-osw@gmx.de

Kirche und Kultur für Oberschöneeweide e.V.

Rainer Noak

☎ 030 - 97 60 14 17

Laib & Seele Do 16:00 – 17:30 Uhr

Eine Aktion der Berliner Tafel e.V., der Kirchen und des rbb

Hasselwerderstraße 22 A

Kontakt: Andreas Brederock

☎ 0152 - 27 28 27 57

Wir bitten Sie, Spenden oder Kirchgeld für unsere Gemeinde auf das Konto bei der **Berliner Sparkasse** einzuzahlen:

IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65

BIC: BELADEBEXX

Bitte geben Sie als Empfänger „KVA Berlin-Südost“
und als Spendenzweck „**Oberschöneeweide**“ an.

WERBUNG

Wir bieten Einrichtungen und Geschäftsleuten aus unseren Kiezen oder für unsere Kieze Raum für eine Werbung an. Auskünfte über unsere Kirchenbüros.

Heute bestellen, morgen im Laden abholen.

Wir besorgen auch vergriffene Titel.

Bestellschluss zum nächsten Werktag:
telefonisch Mo-Fr 16.³⁰ Uhr, Sa 13.³⁰ Uhr • online 15.⁰⁰ Uhr.

Bücher haben wir auch!

- Landkarten ▪ Reiseführer
- Reiseliteratur
- Kinder-, Jugendbücher
- Krimis ▪ allgemeines Sortiment



PEAK
Die Buchhandlung

Wilhelminenhofstraße 88

Inh.: Dirk Sarnoch

Berlin-Oberschöneweide

(An den Sprehöfen ▪
50 m vom Königsplatz)

Tel.: 030-53 78 08 46

www.peak-buch.de



**PETER
MEINOLD BESTATTUNGEN**

Ihr zuverlässiger Begleiter im Trauerfall

**Telefon Tag & Nacht
030 / 53 01 10 10**

Schillerpromenade 6 (Ecke Wilhelminenhofstr.), 12459 Berlin
www.meinold-bestattungen.de

Impressum:

Der Gemeindebrief wird herausgegeben von den Gemeindegemeinderäten der Friedenskirche und der Christuskirche. Die Redaktion ist zu erreichen per Mail:

redaktion@ev-kirche-oberschoeneuweide.de

sowie telefonisch über die Gemeindebüros. Redaktionsschluss ist jeweils der 10. des Vormonats. Für die Inhalte der Artikel zeichnen die Autoren verantwortlich! Die Auflage beträgt zurzeit 800 Stück.

Bestattungshaus Pripke

■ Berlin-Adlershof
Hackenbergstraße 12
Tel. 670 20 20

■ Berlin-Bohnsdorf
Buntzelstraße 90
Tel. 676 42 13

■ Berlin-Altglienicke
Schönefelder Chaussee 100
Tel. 6789 92 92

■ Berlin-Schöneeweide
Schnellerstraße 113
Tel. 631 20 31

bestattungshaus-pripke@t-online.de
www.bestattungshaus-pripke.de

Tel. 670 20 20
Persönliche Beratung TAG + NACHT

Bestattungshaus
PRIPKE
Abschied mit Liebe



Köllnische Str. 7 12439 Berlin

☎ / Fax 636 38 42

Geschäftsführer

Frank Mattner
Mobil 0172 - 388 87 03

BLA - EI - FEN -
GER - HAA -
NE - NER -
RE - RU -SE -
SON - TI

Bilde aus den Silben die folgende Begriffe:

1. Sie wachsen auf dem Kopf
 2. niedrigstes Sprungbrett im Schwimmbad
 3. lauter als sprechen und leiser als schreien
 4. hat man am Fuß, wenn der Schuh gedrückt hat
 5. scheint tagsüber am Himmel
 6. gefährliches Raubtier
- Die Felder in den beiden getönten Spalten ergeben die Lösung.

1					
2					
3					
4					
5					
6					



Lösung: 1. Haare, 2. Einer, 3. rufen, 4. Blase, 5. Sonne, 6. Tiger = HERBSTANFANG

Deike

Wie nennt man einen warmen Herbst? Die weiß hinterlegte Zahl verrät dir die Position des Buchstabens im gesuchten Wort, die schwarz hinterlegte Zahl, in welches Kästchen du ihn eintragen musst.

Lösung: ALTWEIBERSOMMER (Regenschirm, Wolke, Sonne, Muetze, Kastanie, Igel, Spinne, Drachen, Ente, Maus, Haselnuß, Eichel, Vogel, Blatt, Eichhoerchen).

